

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

151 (30.6.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-393931](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-393931)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung 70 Pfg., bei Geldabholung 80 Pfg.; durch den Postbezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einzl. Beleggeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Insertate werden die fünfgepaltene Korpusgröße oder deren Raum für die Dreizehner in Württemberg-Württemberg und Umgebung, sowie der Pforten und 15 Pfg., für die sonstigen auswärtigen Inseraten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Neue Wilhelmshöfener Straße 82. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshöfen.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Sudendberg's Buchhandlung, Peterstr.; Döppers: G. Sabemüller, Güterstr.; Jever: F. Hinrichs, Mönchsweg 61; Barel: G. Meyer, Schüttlingstr.; Oldenburg: E. Heitmanns, Poststr.; Zwischenahn: H. Döring, Buchhdlg.; Augusten: A. Hesse, Am Kanal; Brake a. d. W.: D. Eggemann, Markt; Bittering: R. Böhmer, Markt; Bismarck: W. Gintel, Gintelstr.; Emden: Carl Haupt, Große Halberstr. 18; Leer (Holl.): H. Meyer, Markt; 44; Weener (Holl.): G. G. Krens; Saabed (Holl.): G. Redmann; Eberdorf (Holl.): J. Hinrichs, Kolenstr. 8; Stade: W. Ruhlmann, Kirchholl. 41; Bramsche: H. Gade, Herm. Westf. Oberfeld (Holl.): Conrad Siemer.

18. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 30. Juni 1904.

Nr. 151

599880

sozialdemokratische Zeitungsleser

Sind nach einer vor wenigen Monaten aufgenommenen Statistik des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in Deutschland. Sie stehen gegenüber einer

sozialdemokratischen Wählerschaft von 3 Millionen.

Was lesen die rund

2 1/2 Millionen sozialdemokratischen Wähler,

die nicht Leser der

sozialdemokratischen Presse

sind? Sie lesen vielfach Blätter, die die Partei, der sie ihr Vertrauen geschenkt haben, oft mit den niedrigsten, schäblichsten Mitteln bekämpfen; Zeitungen, die mit allen Kräften die öffentliche Meinung gegen die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung einzunehmen suchen; Zeitungen, die direkt das Gegenteil von dem befürworten, was das Interesse der sozialdemokratischen Wählerschaft, der Arbeiter und kleinen Leute, erfordert.

Die sozialdemokratischen Wähler, die die Arbeiterpresse nicht lesen,

unterläßen ihre Segner!

In diesen Gegenden zählen auch die parteifreien Zeitungen

die farblosen Klatsch- und Sensationsblätter.

In das Haus des

sozialdemokratischen Wählers

gehört die

sozialdemokratische Zeitung.

Wie im Reiche, so fehlt auch in

hiesiger Gegend

noch viel, bis dieses Ziel erreicht ist.

Das „Norddeutsche Volksblatt“

ist trotz seines beträchtlichen Abonnentenstandes noch immer nicht im Laufe jedes sozialdemokratischen Wählers zu finden, trotzdem es ein

echtes und echtes Volksblatt

ist, das seit langer Zeit ein treuer und verlässlicher Anwalt des arbeitenden Volkes ist, das alle

Wichtigkeiten im Reiche und Gemeinwesen

energisch bekämpft.

Überhaupt jedes Genossen

ist es, fortgesetzt rühmig zu sein, um neue

Streiter für die Arbeiterfrage zu gewinnen und

neue Leser des

„Norddeutschen Volksblattes“.

Ein kapitalistischer Mutterbetrieb.

Vor dem Schöffengericht in Dresden fand am Sonnabend ein Prozeß statt, der im höchsten Maße das öffentliche Interesse in ganz Deutschland erregen dürfte. Und wenn auch die Angeklagten zu unerbittlich hohen Geldstrafen verurteilt worden sind, moralisch verurteilt dürfte die Verantwortlichen dieses Prozesses, die weithin bekannte Firma Siemens, Besitzerin zahlreicher Glasfabriken in Deutschland und in Oesterreich, doch aus ihm hervorgegangen sein.

Es handelte sich um drei Artikel resp. Notizen, die im Juni v. J. in zwei Nummern der „Sächsl. Arb.-Ztg.“ erschienen waren. Der Artikel der einen Nummer beschäftigte sich mit der Verteidigung der Firma im Reichstag durch den hiesigen Bundesratsbevollmächtigten Dr. Fischer; die Notizen in der anderen Nummer behandelten die Ausschüttung der Dividenden von 18 Prozent resp. die Veranstaltung einer „Vertrauenskonferenz“ über den Presbiterium und Döhlmer Häuten der Firma Siemens beschäftigten Arbeiter“ für die Firma. Von der letzteren wurde behauptet, sie sei eine Komödie.

Die Klage war auf Antrag des Aufsichtsrats

der Firma von der Staatsanwaltschaft im öffentlichen Interesse übernommen, die Firma aber als Nebenkläger zugelassen. Nach fünfzehntägiger Verhandlung wurden die Angeklagten Genosse Rißke und Fleißner zu 1200 RM. Geldstrafe verurteilt. Genosse Klem, der als „Rechtswortführer“ mit unter Anklage gestellt worden war, mußte freigesprochen werden. Die Anklage richtete sich gegen drei Behauptungen der Angeklagten: 1. die Firma mißachte das Koalitionsrecht der Arbeiter; 2. die Löhne und die Behandlung der Arbeiter seien elend, und 3. die „Vertrauenskonferenz“ sei eine Komödie resp. von der Firma veranstaltet. Das Gericht hat die erste der drei Behauptungen für erwiesen angesehen, die beiden andern nicht. Dabei befandete Gewerbediriger Dr. Hähnle als Zeuge: Er habe aus seiner amtlichen Tätigkeit den Eindruck gewonnen, daß die Firma mit außerordentlicher Härte gegen ihre Arbeiter vorgehe. Die rigorose Arbeitsordnung werde rücksichtslos angewandt. Sowohl die Behandlung wie die Bezahlung seien schlecht. Am interessantesten und außerordentlich bezeichnend für den Einfluß, den Vertreter der Großindustrie zu haben glauben, ist die Befundung, daß Jenseits aus seiner Tätigkeit als Gewerbediriger außerordentlich viel Unannehmlichkeiten erwachsen sind. In der Verhandlung hatte Zeuge der Meinung Ausdruck gegeben, die Arbeitsordnung der Firma verstoße gegen die guten Sitten, das Verfahren der Firma grenze an Betrug. Daraufhin hat der Generaldirektor Viebig sich an den Oberbürgermeister beschwerdeführend gewandt. Der Gewerbediriger wurde ferner von der Firma bei Klagen abgelehnt, das Landgericht erklärte aber diese Ablehnung für unbegründet. Viebig wendete sich dann nacheinander an Kreisbauhauptmannschaft, Ministerium und Oberverwaltungsgericht, fiel aber überall ab. Gewerbediriger Dr. Stübgen urteilte in ähnlicher Weise wie sein Kollege. Die Erfahrungen, die er mit der Firma gemacht, waren so unerquicklicher Natur, daß er froh war, wenn es nichts mehr mit ihr zu tun hätte. Rein anderer Gewerbediriger zu tun. Mit blutendem Herzen hätte er oft aus formalen Gründen die Arbeiter abwiesen müssen, das moralische Recht sei fast immer auf ihrer Seite gewesen. Sehr oft hatten die Arbeiter, die vielfach von weit hergeholt wurden, keinen Pfennig Geld. Sie konnten nicht arbeiten, weil sie noch nichts gegeben hatten, dann wurden sie von der Firma beurlaubt. Er habe sehr oft aus seinen Privatmitteln den Arbeitern ein paar Groschen gegeben, damit sie sich etwas zu essen kaufen konnten. Der österreichische Konsul habe ihm gesagt, daß es nicht so weiter gehen könne; er könne nicht genug Mittel schaffen, um die aus Oesterreich herübergekommenen Glasarbeiter wieder in ihre Heimat zu bringen. Als er einmal an den Vertreter der Firma die Wahrung gerichtet habe, humaner zu verfahren, habe der Inspektor Cito gemeint: Mit der Humanitätsbuselei komme man nicht weiter. Drei frühere Ködnauer Armenpfleger bestätigten, daß der Dresdener Vorort durch das Verfahren der Firma Siemens unverschämlich hohe Armenlasten zu tragen hätte. Die Arbeiter hätten sehr oft trotz harter Arbeit so wenig verdient, daß sie nicht einmal Brot kaufen konnten. Wenige Mark oder Pfennige seien oft auf den Lohnbüchern verzeichnet gewesen. Generaldirektor Viebig muß zugeben, daß Namen mitleidiger Arbeiter an den Zentralarbeitsnachweis der Pfälzener Fabriken geschickt wurden, und daß Arbeiter gemahregelt wurden, weil sie Versammlungen besuchten oder dem Verbands angehörten. Betriebsleiter Lippold, ein sehr jugendlich aussehender Herr, der fast nur von Heppern, von unzufriedenen Elementen usw. spricht, muß zugeben, daß Arbeiter entlassen wurden, weil sie sich an Organisationsbestrebungen beteiligten. Einmal wurden zwei Arbeiter entlassen, weil sie in ihrer Eigenschaft als Vorstandsmitglieder der Betriebskrankenkasse die Interessen ihrer Mitarbeiter wahrnahmen und nicht so wollten, wie der Vorsitzende und Betriebsleiter.

Zugestanden werden mußte von den beiden Betriebsleitern, daß sie an dem Zustandelkommen der sog. „Vertrauenskonferenzen“ für die Firma gegen die Arbeiterzeitung nicht ganz unbeteiligt sind.

Siemens und die hiesige Regierung werden zweifellos nicht sehr erbaud von dem Ausgange des Prozesses sein. Dasjenige, was der hiesige Bundesratsbevollmächtigte Dr. Fischer im Reichstag betru, daß die Firma das Koalitionsrecht der Arbeiter beschneide, das hat selbst das Dresdener Gericht als erwiesen angesehen. Die Firma kommt freilich weiter „ohne Humanitätsbuselei“. 18 Prozent ist ein netter Entbehrungslohn für die Arbeiter. „Und die Millionen taufen Millionen, um damit zu verdienen, nicht um den Arbeitern Gutes zu tun.“ So drückte sich dem Sinne nach der Jurist der Firma aus. Solch eine Firma gehört allerdings neben die Grimmschauer Fabrikanten nach Sachfen!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bant, 29. Juni.

Eine Flut von Petitionen hat sich über den Reichstag bis zu seiner Vertagung ergossen. Ihre Zahl beläuft sich auf 3900, darunter 1004 zum Entwurf, 1480 wegen Veränderung des Krankenversicherungsgesetzes. Von diesen Petitionen wurden 342 dem Reichsanwalt überwiesen, 21 wurden durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt, 1134 durch Beschlüsse des Reichstages für erledigt erklärt. 290 wurden als nicht geeignet zur Behandlung im Plenum erachtet, 2 wurden zurückgezogen, und 19 Petitionen, über welche Kommissionsberichte vorliegen, kamen im Plenum nicht mehr zur Verhandlung. 2175 Petitionen sind auch in den Kommissionen nicht mehr zur Beratung des Krankenversicherungsgesetzes, 53 über Einführung einer Pensionsversicherung für Angestellte in privaten Betrieben, 50 zur Änderung des Impfschulds, 45 zur Änderung des Rogelzuggesetzes, 38 zur Änderung des Börsengesetzes. Es liegt also noch ein sehr erheblicher Rest von Petitionen vor, die noch zu erledigen sind.

Das preussische Herrenhaus stimmte in seiner Sitzung vom Montag u. a. dem Vortragegesetz zu, nahm die Roeske zum Gelehe über die ärztliche Ehrengewalt an und lehnte den aus dem Abgeordnetenhaus genommenen Gesetzentwurf über die Gewährung von Beihilfen an die Veteranen aus dem Stiege von 1864 unter dem Hinweis, daß dies Reichsache sei, ab.

Der Beirat für Arbeiterstatistik trat am 20. d. M. zu seiner fünften Sitzung zusammen, die an den beiden folgenden Tagen fortgesetzt wurde. Auf der Tagesordnung stand die mündliche Bernehmung von Auskunftspersonen des Fleischerhandels über die in diesem Gewerbe üblichen Arbeitszeiten. Es wurden 47 Auskunftspersonen und zwar 24 Fleischermeister und 23 Fleischergehilfen gehört, die in verschiedenen Gebieten des Reiches tätig sind. Die vernommenen Arbeitgeber waren sämtlich von Fleischerinnungen, die Mehrzahl der Arbeitnehmer von Vereinigungen der Fleischergehilfen als Auskunftspersonen in Vorschlag gebracht worden.

Ergebnis der Krankenversicherung im Jahre 1902. In dem letzten erschienenen Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches 1903 II. sind die Hauptergebnisse der Krankenversicherung im Jahre 1902 unter Vergleichung mit den fünf Vorjahren veröffentlicht. Ein abgekürzter Auszug zeigt für das Jahr 1902 folgendes: Im Jahre 1902 waren 23 224 Krankentafeln vorhanden, 1902 mehr als im Jahre zuvor. Die Anzahl der Mitglieder im Durchschnitt des Jahres betrug 9 858 066, der Zuwachs an Mitgliedern gegen das Vorjahr rund 216 000. Die Betriebskrankentafeln weisen wieder einen kleinen Rückgang in der Mitgliederzahl (von ungefähr 5000) auf, so daß das Wachstum

hauptsächlich wieder die Ortskrankentafeln (mit 147 000) trifft. Käufer den Ortskrankentafeln sind an dem Wachstum noch beteiligt die Gemeindekrankentafeln mit 22 000, die Innungskrankentafeln mit 14 000 und die eingetragenen Hilfskassen mit 38 000 Mitgliedern. Die Zahl der Erkrankungsfälle mit Erwerbsunfähigkeit, also solche, für die Krankengeld oder Behandlung im Krankenhaus gebührt, stellt sich auf 3 578 410 mit 67 377 057 Krankentagen; auf ein Mitglied kamen durchschnittlich 0,36 Erkrankungsfälle und 6,83 Krankentage; die beiden Verhältniszahlen weisen gegen das Vorjahr eine leichte Besserung auf. Die ordentlichen Einnahmen (Zinsen, Eintrittsgelder, Beiträge, Zuschüsse, Ersparnisse, sonstige Einnahmen) abzüglich derer für die Invalidenversicherung betrugen 193 417 667 RM., darunter Beiträge (einschließlich Zulagenbeiträge) und Eintrittsgelder 180 782 378 RM. Die ordentlichen Ausgaben (Krankengelder, Ersparnisse, zurückgegebene Beiträge und Eintrittsgelder, Verwaltungsausgaben abzüglich derer für die Invalidenversicherung, sonstige Ausgaben) beliefen sich auf 183 328 868 RM., welche sich verteilten auf: Wertlose Bezahlung, 37 499 312 RM. (1901: 35 636 010); Arznei und sonstige Heilmittel 26 576 604 RM. (1901: 26 194 989); Krankengeld 74 383 502 RM. (1901: 72 992 996); Invalidenversicherung, Beiträge für Invalidenrenten, Widerrückversicherungsbeiträge, Krankengeld 29 341 959 RM. (28 531 594). Auf ein Mitglied kamen durchschnittlich 17,02 RM. Krankentagekosten gegen 16,94 RM. im Vorjahr. Die Verwaltungsausgaben abzüglich derer für die Invalidenversicherung betrugen 10 930 722 RM., auf ein Mitglied durchschnittlich 11,74 RM., bei den Innungskrankentafeln 2,10 RM. und bei den eingetragenen Hilfskassen 2,07 RM.; bei den Betriebs- (Fabrik-) und den Baukrankentafeln werden sie fast ganz von dem Baukostenunternehmer, in der Gemeinde- und der Baukostenversicherung von der Gemeinde getragen; bei allen Stufen überhaupt stellen sich die Verwaltungskosten daher pro Mitglied auf 1,11 RM. durchschnittlich (1901 1,07 RM.). Das Gesamtvermögen beträgt 173,4 Millionen RM. (im Vorjahr 163,0 Millionen RM.), wovon auf die Ortskrankentafeln 74,6, die Betriebskrankentafeln 76,4 und die eingetragenen Hilfskassen 17,2 Millionen RM. entfallen. Im vorliegenden Bericht ist die Krankentafelbildung bei der Annapflichtstatistik nicht mit einbezogen. Bei letzterer waren 1902 noch 671 094 Personen (1901 677 822) gegen Krankentafeln verliert.

Der Wertigkeit der Presse. Der Mangel an Solidarität der Presse gegenüber der unpassenden Behandlung, die ehrenwerten Journalisten von manchen Seiten zu Teil wird, verschärft es nicht zum wenigsten, daß es immer wieder Personen gibt, die sich der Presse gegenüber allerlei herausnehmen, was sie sonst niemandem zu bieten wagen auf dem Wertigkeit, standhaften Vorkommen auf dem Wertigkeit, die wir erwähnt haben, geht der größte Teil der Berliner Presse schmerzhaft vorüber. Doch nimmt sich die hochformale „Kreuzzeitung“ des Journalisten Friebohn an prinzipiellen Gründen an.

Sport und Menschenleben. Der Alet Sport hat am Sonnabend mehrere Menschenleben gefordert. Mit wirklichem Unglück, so schreibt der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, ging die Wettfahrt der Kriegsschiffboote aus — ein Resultat, an dem bei der letzten und „ranen“ Bauart dieser Boote unter Hochleuten von vorn herein nicht geahndet wurde, trotzdem die Boote im inneren Hafen blieb und noch gefahrlos waren. Mehrere der Fahrzeuge kenterten, und das fragte des Tages war außer der Preisverteilung, die abends feierlich vorgenommen wurde, der Verlust von drei Menschenleben aus der Mannschaft. Unwillkürlich vergleicht man die Preise, die da den Siegern geboten werden, ferner die Preispaale und ähnlichen Schaulustverderber, mit den Preisen, die gezahlt werden: den Matrosen, die

zum Landt sind und ihren Tod finden. Der Kommandant sagte es, daß wir in der Dampfmaschine eines der Kriegsschiffe an der Rettung zweier solcher letzter Boote teilnehmen könnten. Unser Kapitän sah die Segel dieser Boote klein werden, ins Wasser sinken, und nachdem er den Befehl „Wolldampf voraus“ gegeben hatte, kamen wir gerade noch gerade, um die Männer, die sich an der getriebenen Barke, an Riffen, Brettern und den daran hängenden Zellen, in den Wellen schwimmend, festhalten, an Bord zu nehmen. Es war ein richtiger Kampf auf Tod und Leben. Verzweifelt schnappten die Leute, die ihr Leben befehden sahen, sie wollten schreien und konnten nicht mehr, gedrängt hielten einige auf dem kleinen Teil des Schiffshaubes, der das Wasser übertraf; eine hatte sich in der Verzweiflung die Kleider vom Leibe gerissen und wartete splitterleer, daß man ihn rette. In den meisten Fällen waren die Dampfboote sofort zur Stelle. Am eifrigsten durchzehrte zur Hilfeleistung ein alter Kommandant die gefährliche Bahn. Wir hörten ihn einmal entsetzt ausrufen: „Nun bin ich aber entschieden dafür, daß die Sache ausgegeben wird.“ — Es war Kommandant v. Roesler.

Ein Arier Erzeugnis teilte der Fest- forschpionier der „National-Zeitung“ mit: Die Aktionisten der deutschen Kriegsschiffe und einiger Teile der Westflotte unter der Leitung der Witterung und kam nicht vor vollen Erfolg. Trotzdem wogte eine gewaltige Menschenmenge an den Hafensäumen entlang und die aufgeweichte, sonst so heftige Dillenerer Mee hinaus. Die Polizei hatte reichlich zu tun bei der Enge der Strahlen, machte aber von ihrem neuesten Ausrüstungsstück, einem vom Sabel- fessel herabhängenden handfesten Knüttel, wohl nirgends Gebrauch.

Am Dienste des Jaren. In der Umgebung Berlins werden, wie man der „Berl. Ztg.“ berichtet, jetzt die russisch-polnischen Arbeiter — hauptsächlich handelt es sich um Erbs- und Ziegler- arbeiter — von den Antisozialisten zusammen- geschickt, um, wie es scheint, auf Auftrag der russischen Regierung, über die Grenze gebracht zu werden. Die Gensdarmen erklären den Leuten, daß der Jar es befehle, weil er sie zu Soldaten haben wolle. Man sagt diese Form der Be- gründung auf die naive Auffassung der unter- gebenen Polizeigänge zurückzuführen sein, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß die Maßregel mit der Returierung der russischen Armee im Zusammenhang steht. Ebenfalls sind die russischen Polen nicht sehr erbaut von der Aussicht auf die große Wiese in die Wanderschaft; sie ver- drehen sich, wo sie können, gegen logar ihre Wohnungen auf, um wenigstens dort nicht ge- fangen zu werden.

Es geht unter den Schleifern Bergleuten. Aus Breslau meldet ein Telegramm: Eine in Nordsee (warische) Schlacht abgehaltene, von etwa 800 Bergleuten besuchte Versammlung beschloß nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Sachse an die Direktion der Nordsee Kohlen- und Tonwerke eine Abordnung zu senden und folgende Forderungen zu stellen: Kohnerhöhung für Hauer, Schläpfer und Arbeiter um 20 Proz., für Maschinenwärter um 60 Proz., achtstündige Arbeitszeit an Sonnabenden und völlige Sonntags- ruhe. Verweigert die Gesellschaft die Annahme dieser Bedingungen, dann soll Beschwerde beim Berggericht eingelegt werden; bleibt auch diese erfolglos, soll in den Ausnahm eingetretet werden.

Behördlich verboten wurde in Freiburg i. R. eine Verammlung des Gewerkschaftsrates, die gegen die Ausweisung ausländischer Eisen- und Arbeiterführer Stellung nehmen wollte. Auch das Kaiserthum dringt um Kofaten- gung.

Wieder ein Scherkerbed-Vertrag. Aus Hien- burg, 27. Juni, wird gemeldet: Der Anfang April v. J. ausgeschlossene Konfuzer des Scherker- beder Ruffinsbescheide, einer Gründung des Vektors Jacoben in Scherkerbed, hatte heute ein gerichtliches Kofaziel vor dem hiesigen Landgericht wegen Konfuzerübergangs, Bilanz- verflechtung und Mängelberichtigung. Der Hauptangeklagte Vektor Jacoben wurde zu 2 Monaten Gefängnis und 900 Mark Geldbuße, die Mängelangeklagten Buchhalter Raabe und Kauf- mann Vektorien, beide aus Scherkerbed, zu je 1 Monat Gefängnis und 600 Mark Geldbuße verurteilt.

Cecheerreich-Ungarn.
Kranrentenfesttag. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung begannen am Montag in Wien die Verhandlungen des zweiten öster- reichischen Kranrentenfesttages. Nachdem Ab- geordneter Ueberst das Referat über die Auf- gaben der Arbeiterversicherung erstattet hatte, wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher die Einführung der Invaliditäts- und Altersversicherung sowie der Witwen- und Waisen- versicherung verlangt wird.

Ein ungarischer Zehnprozent. Aus Budapest meldet eine Korrespondenz unterm 25. Juni: Der Administrationsrat des sozialdemokratischen Blattes „Közszó“, unter Vorsitzmann, gab vor anderhalb Jahren in Form einer Broschüre die Reden heraus, welche die Genossen Max Großmann, Jakob Wetter und Zeidler Bokani in der am 30. November 1902 abgehaltenen Versammlung gehalten hatten. Die Staats- anwaltschaft erhob die Anklage wegen Verletzung und Nachschickung nicht bloß gegen die

beiden Redner, sondern auch gegen Viktor Fiech- mann als Verbreiter der Reden im Wege der Presse. Heute fand vor dem Obergericht die Hauptverhandlung gegen Viktor Fiechmann statt. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Fiechmann auf Grund des Urteils der Ge- richtswesen zu einem Jahr Staatsgefängnis und 1000 Kronen Geldstrafe, ferner zu einem Jahr Staatsgefängnis und 10 Kronen Geldstrafe sowie zu drei Jahren Antisozialität verurteilt. Außer- dem wurde die Konfession der inkriminierten Broschüre angeordnet. Der Verurteilte legte Berufung gegen das Urteil ein.

Der Aufstand in Preußisch-Südwestfalen.

Sechsentausendfünfhundert Mann an Offizieren und Mannschaften befinden sich nach dem „Wälder-Wochenblatt“ unter Einwirkung der zuletzt abgehenden Truppenverstärkungen bereits auf dem schloßschloßartigen „Kriegsplatz“ — und doch soll Trotha noch weitere 1600 Mann verlangen! Selbst die „Rheinische Zeitung“ findet die ewigen Nachschübe bereits überflüssig. Erbauliche Zustände schildert Hauptmann a. D. Dammhauer in der „Scherl-Presse“. Er erzählt, daß er nach seiner Rückkehr von den unglücklichen Exkursionen der Kolonne Glanapp nach Winthuf gegangen sei, um sich dort von dem Staragen zu erholen. Besonders gut habe ihm die langentbehrte frische Milch gemundet. Wäldich jedoch habe auch diese Herrlichkeit ein jähes Ende gehabt. Eines schönen Tages habe nämlich ein Herero-Trupp die letztere Milch- herde im Angesicht der Befehls Winthuf ge- räumt und in den unzugänglichen Bergen der Nachbarschaft in Sicherheit gebracht. Ein paar Tage später habe eine andere Hererotruppe Okabandja den gleichen bösen Streich gespielt! Und das geschah im Mai bei Winthuf und Okabandja! Man kann sich aus diesen Epiloden einen Begriff davon machen, wie es um die Sicherheit selbst derjenigen Distrikte ausseht, in denen seit mehreren Monaten Befestigungen liegen.

Der russisch-japanische Krieg.

Unzuverlässige Meldungen aus Hsichu be- haupten, daß am vergangenen Samstag die russische Flotte einen neuerlichen Durchbruch- versuch gemacht hat, der unter heftigsten Wider- stand mißlungen ist. Ein großes russisches Schiff, sowie ein japanisches Kanonenboot sollen untergegangen sein. Einige Chinesen, die Port Arthur am 24. dieses Monats verlassen haben, berichten, daß nur vier Schiffschiffe, fünf Kreuzer und mehrere Torpedoboote am 23. d. Mts. den Hafen verlassen hätten, von denen drei schwer beschädigt zurückkehrten, daß aber kein Schiff gefunken wäre.

Auf dem Bahnhof von Port Arthur ex- plodierte eine Dynamine und tötete eine große Anzahl russischer Soldaten.

Von japanischer Seite wird gemeldet: Die Taifusarmee bezieht am 27. Juni nach einem sechsstündigen schweren Gefecht Föngshung, 23 Meilen nordwestlich von Suifu. Der Feind war fünf Bataillone Infanterie, zwei Regimenter Kavallerie und 16 Geschütze stark. Er floh in Unordnung in der Richtung auf Tsoung. Der Verlust der Japaner wird auf hundert Mann geschätzt.

Parier-Nachrichten.

Die Auflage des „Hamburger Echo“ hat 40 000 Exemplare überschritten und ist in ihrem Wachstum begriffen.

Gewerkschaftliches.

Eine Konferenz der auf Werften beschäftigten Metallarbeiter tagte am Sonntag im Vereins- hause zu Albed. Die Leiter des 1. und 6. Bezirks des Metallarbeiter-Verbandes hatten die nötigen Vorbereitungen getroffen. Betretener waren Delegierte von 17 Orten mit Werkstätten. 10 Metallarbeiter-Verbande sind zur Zeit 10 000 auf Werften beschäftigte Metallarbeiter organisiert. Leider gebietet die Haltung und die Beschlässe der Unternehmerorganisation Still- schweigen über die Verhandlung.

Aus Stadt und Land.

Went, 29. Juni.
Gemeinderatsitzung. In der gestern Ab- mittag im Rathaus stattgefundenen Gemein- deratsitzung wurden folgende Gegenstände beraten und darüber Beschluß gefaßt: 1. Bedauung- plan. Gegen denselben hatten elf Grundbesitzer Einwendungen erhoben, soweit er ihre Interessen betrifft. Die Bau- und Wegekommission hat diese Einwendungen vorgeprüft und ist in den meisten Fällen zu einer Ablehnung derselben gekommen. Der Gemeinderat schloß sich der An- sicht der Kommission an. Danach wurden ab- gelehnt die Proteste der Berliner Wohnge- meinschaft, des Kaufmanns Daniels, des Gutsbesitzers Thoben, der Kaiserlichen Werk, der Wehr- Materialien, der Wm. Schmidt, der Herren Sieberns und Ferdinands und die Wünsche des Herrn Rathenfeldt. Teilweise für berechtigt er- klärt und somit anerkannt wurden die Proteste des Schmiedemeisters Glers und A. Wälter- orten. — 2. Anstellung eines Bau- kontrollieurs. Der Gemeinderat genehmigte die vom Gemeindevorstande ausgearbeiteten An- stellungsbedingungen und beschloß, daß Be-

werbungen bis zum 15. Juli eingefordert werden und die Anstellung spätestens am 1. September erfolgen soll. — 3. Witterungs- und Wasser- versorgung der Gemeindefeuerstätten. Der Gemeinderat stimmte in erster Lesung dem vom Ge- meindevorstande vorgelegten Entwurfe zu. Zur genaueren Prüfung des Entwurfes bis zur zweiten Lesung wurde eine dreigliedrige Kommission, welche aus den Herren Wollje, Reichs und Wobner, gewählt. — 4. Abänderung des Müllabfuhrstatuts. Das Ministerium hat der Abänderung des Statuts durch den Ge- meinderat, wonach im Winter das Müllertum um 11 1/2 Uhr abgehoben sein soll gegen früher 10 1/2 Uhr, seine Zustimmung versagt und dem Gemeinderat anheimgegeben, diesen Termin auf 11 Uhr morgens festzusetzen. Der Gemeinderat beehrte auf seinen Beschluß mit der Be- gründung, daß es sich ummöglich für den Unternehmern herausgestellt habe, im Winter früher mit der Abfuhr fertig zu werden. Wird der Termin früher gesetzt auf 11 Uhr, so würde nach oberflächlicher Berechnung die Gemeinde eine Mehrausgabe von 3000 Mk. haben. Bei diesem Gegenstände teilte der Vorschlag, daß der jetzige Unternehmer für die Müllabfuhr den Vertrag gestündigt habe, weil er mit dem Entsat dafür nicht auskommt. — 5. Revision des mit der Continental-Wallertwerk- gesellschaft abgeschlossenen Vertrages. Der Gemeindevorstand zu Sprengeln hat durch eine gemeinsame Beratung über den bezeichneten Vertrag eingeladen, um die abänderungsbedürftigen Bestimmungen desselben festzustellen, besonders so weit sie unfair und verändernder Auslegung fähig sind. Der Gemeinderat ist zur Arbeit bereit und beauftragt damit die Bau- und Wegekommission, aus deren Mitte drei Mit- glieder zu den gemeinsamen Beratungen delegiert werden sollen. — 6. Erweiterung der Schlagholzgemeinschaft auf die Ge- meinde Reunde. Der Gemeinderat gibt dem diesbezüglichen Vertrage seine Zustimmung. Ferner nimmt er Kenntnis von den pekuniären Leistungen, welche die Stadt Wilhelmshaven für die Gemeinde Bant im Interesse des Schlag- holzes ausgeführt hat. Derselben betragen bis heute 9848,16 Mk. Der Gemeinderat beschloß entsprechend dem Vertrage, die von der Stadt Wilhelmshaven für die Gemeinde Bant ausgelegten Gelder erst nach Fertigstellung des Schlagholzes zurückzahlen und bis dahin das Guthaben der Stadt Wilhelmshaven mit 4 Proz. zu verzinsen. — 7. Verchiedenes. Der Gemeinderat beschloß auf Anregung aus dem Gemeinderat heraus die Herausgabe einer Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Gemeinde Bant. Unter Vorbehaltenden wird sodann dem Schloss- meister Hanen als dem Mindestfordernden die befähigster Submission der Zuschlag für Er- weiterung der Gasleitung im Rathaus gegeben. Ferner beschäftigte sich der Gemeinderat mit einem Gesuche des Bürgervereins Bant, worin die Be- teiligung der Bäume in der Dafenstraße ge- wünscht wird. Der Gemeinderat lehnte die Erfüllung des Wunsches ab. Weiter erledigte der Gemeinderat einige Gesuche um Wieder- schlagung der Gemeindefreier. Auch beschloß er einen Postbeamten, der wegen Wegzugs die gefällte Baderkarte nicht befragen könnte, die ge- zahlte Gebühr zurückzustatten. Für die Bader- anstalt am Groden wünschte der Baderverein in einem Gesuche mehrere Verbesserungen, so eine Vernehmung der Baderzellen beim Damen- bad und einen Aufenthaltsraum für den Bäder- verkäufer. Ferner wünschte der Baderverein die Wände der Anstalt für Kalkwasser zum Bleichen der Baderanzüge zu dürfen. Dem Gesuche wurde vom Gemeinderat mitgeteilt. Einem Gesuche mehrerer Bureaubediensteter um Gewährung von einwöchentlichen Sommer- ferien an alle Gemeinbediensteten wurde in soweit entsprochen, als der Gemeinderat sich für Gewährung von einwöchentlichen Sommer- ferien an alle Gemeinbediensteten ausgespricht; den Petenten soll aber mitgeteilt werden, daß sie fernere Wünsche ähnlicher Art zunächst dem Herrn Gemeindevorstande zu unterbreiten haben. Zum Schluß beschloß der Gemeinderat den Gemeindevorstand zu eruchen, die Errichtung eines Widamtes in die Wege leiten zu wollen.

Managemen überbracht wurde ein Ange- höriger der Marine. Derselbe landte seinen Eltern ein Paar chinesischer Manarindogel mit sich. Der Hähne war vorchristlichmäßig un- mäßig, der Hühner mit Adresse angebracht, Begleitgesche beigegeben, also der postallischen Vorkehr genüge geleistet. In ordnungs- mäßiger Verfassung ist der Hähne auch ange- kommen, nur fehlten die beiden wertvollen Hühner. Wo diese geblieben sind, ist ein Rätsel.

Wilhelmshaven, 29. Juni.

In der gestern Sitzung des Bürgervereins- Kollegiums wurden zunächst die Protokolle über die obenstehenden monatlichen Revisionen der Spar- und Kassenvereine zur Kenntnis genommen, ohne daß zu denselben Einwendungen zu machen waren; zur Kenntnis genommen wurde ferner das Protokoll über die Sitzung der Schlachthaus- kommission vom 2. Juni.

Ein Ziel des verstorbenen Herrn Frau Schaar wurde auf Verlangen des Kommissars als Ball- wert her Kaufmann Gustav Reyer gestellt. Im weiteren erstellte das Kollegium das Bürger- recht an verschiedene Kandidaten.

Der Antrag des hiesigen Stenographenvereins, für den am 9. bis 11. Juli hier stattfinden- den 29. Stenographentag des Nordwestdeutschen

Stenographen-Vereins, der 70 Vereine mit ca. 1400 Mitgliedern umfasst, der Summe für Verfahrensprotokolle zu bewilligen, stimmte das Kollegium bei. Die Summe wurde auf Ver- leihung des Kollegiums festgesetzt.

Zu der jetzigen Sitzung des Kollegiums hat sich am 28. Juni der hiesige Stenographenverein, der am 28. Juni in der hiesigen Sitzung des Kollegiums teilnahm, dem Kollegium seine Zustimmung gegeben. Die Kosten der Reise nach Berlin sind von dem hiesigen Stenographenverein zu zahlen und werden ohne sich verbindlich zu machen, auf höchstens 1000 Mark festgesetzt. Der Stenographen- verein hat sich bereit erklärt, die Kosten der Reise nach Berlin zu übernehmen. Im Anschluß daran genehmigte das Kollegium den Antrag, der zwischen dem Stenogra- phenverein und dem Kaufmann G. H. Röper abge- schlossen worden ist, bezüglich der Übertragung der Stenographie durch ein Komitee zur Beförderung der Ausbildung des Stenographenvereins in Berlin.

Die Klaffen bet. Lieferung eines modernen letzten Sprengwagens wurde ebenfalls der Wegekommission zur Vorbereitung überlassen.

Zu der jetzigen erweiterten Interaktion für die Errichtung des 1. Regiments, die zur Zeit in den beschlüssen der Stenographenvereins am Samstag untergebracht ist, geschloß, weil der Nach- trag der Gesellschaft mit dem Stenographenverein, der die Errichtung des Regiments aus- zuarbeiten für einen entsprechenden Bau zur Unter- stützung der Errichtung mit dem drei Sprengwagen. Ein Plan hierzu ist noch nicht gefunden worden. Das Kollegium nahm Kenntnis hiervon. Schwebend wurde erwähnt, daß kaum anzunehmen ist, daß der Stenographenverein die Errichtung des Regiments ver- längern, da er bereits beantragt hat, der Mann- schaft des Regiments die Errichtung des Regiments zu nehmen innerhalb der Grenze der hiesigen Stenographenvereins, auf welchen auch die Schuppen der Stenographenvereins stehen.

Zur Aufstellung von vier neuen in der hiesigen Stenographenvereins wurde ebenfalls der Wegekommission zur Vorbereitung überlassen. Ein längerer Debatte entspann sich über die Wählung der Treutanten aus den hiesigen Stenogra- phenvereins an der Stenographenvereins (Bant) und an der Wählung. Es wurde über den schlechten Zustand dieser Treutanten bei schlechtem Wetter und über die Jurisdiction des Stenographenvereins, der allen diesbezüglichen Klaffen treten und seinen Sinn für die Besetzung dieses unzulässigen Zustandes zeigt, gefaßt. Davor- gegeben wurde, daß der Stenographenverein aus logischen Gründen sich verpflichtet halten muß, seine Treutanten mitten in der Zeit zu wechseln. Der Stenographenvereins in diesem Sinne empfohlen, das hiesige Stenographenvereins zu lassen, wozu die Stadt einen Zuschlag geben würde.

Die Errichtung von vier neuen in der hiesigen Stenographenvereins wurde ebenfalls der Wegekommission zur Vorbereitung überlassen. Ein längerer Debatte entspann sich über die Wählung der Treutanten aus den hiesigen Stenogra- phenvereins an der Stenographenvereins (Bant) und an der Wählung. Es wurde über den schlechten Zustand dieser Treutanten bei schlechtem Wetter und über die Jurisdiction des Stenographenvereins, der allen diesbezüglichen Klaffen treten und seinen Sinn für die Besetzung dieses unzulässigen Zustandes zeigt, gefaßt. Davor- gegeben wurde, daß der Stenographenverein aus logischen Gründen sich verpflichtet halten muß, seine Treutanten mitten in der Zeit zu wechseln. Der Stenographenvereins in diesem Sinne empfohlen, das hiesige Stenographenvereins zu lassen, wozu die Stadt einen Zuschlag geben würde.

Stenographenvereins am 28. Juni. Die Errichtung von vier neuen in der hiesigen Stenographenvereins wurde ebenfalls der Wegekommission zur Vorbereitung überlassen. Ein längerer Debatte entspann sich über die Wählung der Treutanten aus den hiesigen Stenogra- phenvereins an der Stenographenvereins (Bant) und an der Wählung. Es wurde über den schlechten Zustand dieser Treutanten bei schlechtem Wetter und über die Jurisdiction des Stenographenvereins, der allen diesbezüglichen Klaffen treten und seinen Sinn für die Besetzung dieses unzulässigen Zustandes zeigt, gefaßt. Davor- gegeben wurde, daß der Stenographenverein aus logischen Gründen sich verpflichtet halten muß, seine Treutanten mitten in der Zeit zu wechseln. Der Stenographenvereins in diesem Sinne empfohlen, das hiesige Stenographenvereins zu lassen, wozu die Stadt einen Zuschlag geben würde.

Stenographenvereins am 28. Juni. Die Errichtung von vier neuen in der hiesigen Stenographenvereins wurde ebenfalls der Wegekommission zur Vorbereitung überlassen. Ein längerer Debatte entspann sich über die Wählung der Treutanten aus den hiesigen Stenogra- phenvereins an der Stenographenvereins (Bant) und an der Wählung. Es wurde über den schlechten Zustand dieser Treutanten bei schlechtem Wetter und über die Jurisdiction des Stenographenvereins, der allen diesbezüglichen Klaffen treten und seinen Sinn für die Besetzung dieses unzulässigen Zustandes zeigt, gefaßt. Davor- gegeben wurde, daß der Stenographenverein aus logischen Gründen sich verpflichtet halten muß, seine Treutanten mitten in der Zeit zu wechseln. Der Stenographenvereins in diesem Sinne empfohlen, das hiesige Stenographenvereins zu lassen, wozu die Stadt einen Zuschlag geben würde.

Stenographenvereins am 28. Juni. Die Errichtung von vier neuen in der hiesigen Stenographenvereins wurde ebenfalls der Wegekommission zur Vorbereitung überlassen. Ein längerer Debatte entspann sich über die Wählung der Treutanten aus den hiesigen Stenogra- phenvereins an der Stenographenvereins (Bant) und an der Wählung. Es wurde über den schlechten Zustand dieser Treutanten bei schlechtem Wetter und über die Jurisdiction des Stenographenvereins, der allen diesbezüglichen Klaffen treten und seinen Sinn für die Besetzung dieses unzulässigen Zustandes zeigt, gefaßt. Davor- gegeben wurde, daß der Stenographenverein aus logischen Gründen sich verpflichtet halten muß, seine Treutanten mitten in der Zeit zu wechseln. Der Stenographenvereins in diesem Sinne empfohlen, das hiesige Stenographenvereins zu lassen, wozu die Stadt einen Zuschlag geben würde.

Stenographenvereins am 28. Juni. Die Errichtung von vier neuen in der hiesigen Stenographenvereins wurde ebenfalls der Wegekommission zur Vorbereitung überlassen. Ein längerer Debatte entspann sich über die Wählung der Treutanten aus den hiesigen Stenogra- phenvereins an der Stenographenvereins (Bant) und an der Wählung. Es wurde über den schlechten Zustand dieser Treutanten bei schlechtem Wetter und über die Jurisdiction des Stenographenvereins, der allen diesbezüglichen Klaffen treten und seinen Sinn für die Besetzung dieses unzulässigen Zustandes zeigt, gefaßt. Davor- gegeben wurde, daß der Stenographenverein aus logischen Gründen sich verpflichtet halten muß, seine Treutanten mitten in der Zeit zu wechseln. Der Stenographenvereins in diesem Sinne empfohlen, das hiesige Stenographenvereins zu lassen, wozu die Stadt einen Zuschlag geben würde.

eingetroffen und ging am 28. Juni nach Adelaide in See.

Der Kriegsgericht der Redfession wurde gestern verhandelt gegen den Leutnant 1. Komp. 2. B., wegen zur Redfession eines Vorbeigehens über einen Dienstbefehl, sowie wegen Verletzung mit Drohungen. Am 21. Februar hatten die katholischen Mannschaften Abschied und Leutnant 2. B. war nicht katholisch, trat mit an. Er wurde, weil er nicht katholisch ist, vom Obermatrosen M. zurückgeschickt mit dem Befehl, sich wieder anzustellen. M. wollte sich überzeugen, ob G. seinem Befehl nachkam. Da hörte er nun, wie G. in Bezug auf M. sagte: "Wenn der glaubt, mich üben zu können, ist er schief gewickelt." Ferner sagte G. zu M., was ihm einfiel; ob er denn wirklich glaube, ihm einen Schabernack spielen zu können. Er, G., könne ihm mehr Streiche spielen, als M. ihm, ob er denn glaube, ihm zum Rapport stellen zu können." Urteil: 3 Wochen Militärarrest. Von der Verlesung mit Drohungen wird G. freigesprochen. Gegen die Bootsmannschaft M. und W. von der "Tiga" wurde wegen militärischer Unterlassung verhandelt. M. hat im März v. J. einen Fähnrichsdienst in der Marinefregatte gefunden und denselben nicht abgegeben, sondern nach Hause geschickt; desgleichen hat er sich eine Bootsflagge aneignen lassen, dieselbe ebenfalls nach Hause geschickt, um diese später als Zimmerdekoration verwenden zu können. Der Bootsmannschaft W. hat sich ebenfalls eine neue Bootsflagge angeeignet und will bis dato keine Gelegenheit gehabt haben, dieselbe wieder abgeben zu können. Seine Angaben konnten nicht widerlegt werden, und wird bereit, wegen mangelnden Beweises freigesprochen. Gegen R. wurde auf 6 Wochen Militärarrest erkannt.

Verstümmelt ist seit einigen Tagen der Malerlehrling R. des Malermeisters H. Derselbe soll einige Diebstähle begangen und außerdem 56 Entschuldigungszeile für die Fortbildungsschule widerrechtlich mit der Unterschrift seines Meisters versehen haben. — Was ein Hälchen werden will, krümmt sich bei Zeiten.

Hoosfisch, 29. Juni.

Getrandet ist auf der Mellumplate ein schwedischer Gasselschoner. Bei Antritt des hiesigen Rettungsbootes wurde das Schiff verlassen vorgefunden, als einziges lebendes Wesen wurde ein Hund an Bord vorgefunden. Dem "J. W." wird weiterer Gefundener: Es müssen nette Zustände auf dem Schiffe geherrscht haben. Der Kapitän, der Steuermann und der Vollmatrose hatten sich mit dem eigenen Boot schon in Sicherheit gebracht und dem Weichmatrosen in so schwieriger Lage übertragen (das Schiff hatte beide hinter verloren und das Steuer gebrochen), obgleich ein Verlassen desselben durchaus nicht nötig erschien, weil es ein fast neues Schiff war, Holz geladen hatte und so hoch auf Strand lag, daß an ein Ziotwerden bei normalen Wasserständen nicht zu denken war. Später sind dann der Weichmatrose und der Schiffsjunge vom Lotfendampfer aufgenommen worden.

Jever, 29. Juni.

Dem Viehmarkt waren zugetrieben 239 Stüd Hornvieh, 27 Schafe und ca. 280 Schweine. Der Handel war namentlich in Hornvieh gut. Nach auswärts wurden reichlich 60 Stüd Hornvieh verkauft.

Oldenburg, 28. Juni.

Redakteur Biermann hat sicheres Vernehmen der "Nachr." nach in Militärprozess ein Wiederaufnahmeverfahren beantragt auf Grund neuer Zeugen. Falls dieser Antrag vom Landgericht angenommen wird, würde B. am Freitag aus dem Gefängnis zurückkehren.

Grund neuer Zeugen. Falls dieser Antrag vom Landgericht angenommen wird, würde B. am Freitag aus dem Gefängnis zurückkehren.

Bremerhaven, 29. Juni.

Neue Helfersbesser sind den struppelosen Unternehmern des Baugewerbes erlitten. Auch die Fischerei-Interessenten wollen sich an der Ausbesserungspolitik beteiligen. An den bürgerlichen Blättern erlassen dieselben folgende Bekanntmachung:

Bekanntmachung.

Am Anschlag an die Bekanntmachung des Arbeitgeberverbandes "Vogeler" und die Erkenntnis der Notwendigkeit, den mit Betroffungen auf lohnenden Wintererwerb immer weiter hingehaltenen, treu getreuen Arbeitern des Baugewerbes volle Mithat zu schaffen, erklären auch die vereinigten Fischerei-Interessenten zu Westmünde-Bremerhaven sich mit den Bestrebungen der hier bestehenden Arbeitgeber-Verbände einverstanden und machen hierdurch öffentlich bekannt, daß für die vorübergehenden Gelegenheitsarbeiten, die in anderen Betrieben, namentlich in den Wintermonaten, vorkommen, Ein-Stunde usw. bei denen erlangungsgemäß viele Arbeiter des Baugewerbes beschäftigt werden, welche durch Wiedererlangung der Arbeit bis zum 4. Juli a. c. bezogen, doch für nicht gelohnt sind, einen aus schließlichem Streik zum Schaden des ganzen wirtschaftlichen Lebens weiter auszuweichen.

Westmünde-Bremerhaven, 24. Juni 1904.

Die vereinigten Fischerei-Interessenten. Offenbar glauben namentlich die blindwütigen Unternehmer, daß die baugewerblichen Arbeiter in Scharen zu Streuzug trieben und demütig um Gnade winseln werden. Sie werden sich geäußert haben. Kein einziger Arbeiter wird sich hierdurch bestimmen lassen, sich dem Unternehmertum zu unterwerfen.

Riel, 29. Juni.

Die Garde stirbt — doch sie wohnt nicht. Die "Nord-Ostsee-Zeitung", also gewiss eine unerschütterliche Quelle für jegliche Kurzaussagen, erzählt in ihrem Bericht von dem Empfang Königs Eduards in Holtenau, daß die Ehrenkompagnie des 1. Garderegiments, die samt der ganzen Regimentsmusik zur Teilnahme an diesem erhabenen Akte aus Berlin herbeigeschickt worden war, auf dem Weg durch die Witte Mannschaften des Seebataillons zur Begleitung hatte. Die biedersten Seebatallionen hatten ihre Brotbeutel umgeschmalt. Was trugen sie darin? — etwa die Butterkröte für ihre langen Brüder von der Garde? Nein, etwas viel wertigeres Materielles, etwas dem menschlichen Dasein im vollsten Wort seinen Glanz verleihendes, nämlich Wollschürzen, "mit denen sie", wie die "Nord-Ostsee-Zeitung" wörtlich schreibt, "den langen Vorsteher Kameraden die Stiefel reinigen durften". Das "durfte" ist entschieden das Wichtigste an der ganzen Geschichte. Es charakterisiert mit Recht die Aufgabe, die die Leute vom Seebatallion zu erfüllen hatten, als eine Gnade, die ihnen zu teil geworden, denn offenbar sind nicht nur die Herren Leutnants, sondern auch die Herren Gemeinen von der Garde erstklassige Reinen, denen die Stiefel putzen zu dürfen für die Sühne des von der Linie eine hohe Ehre bedeutet.

Handel, Gewerbe, Verkehr, etc.

Herstellung. Die Herstellung von 1950 qm eich. Stahlhochboden im Marine-Stationen-lagerort zu Wilhelmshaven soll öffentlich verdingt werden. Angebote sind vorzulassen und postfrei mit entsprechender Aufschrift versehen zu dem auf den 14. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr, anberaumten Termin bei der Marine-Garnison-Vermaltung einzureichen. Der Magistrat verdingt am 7. Juli die Lieferung der für den Neuanbau erforderlichen eisernen Träger und Unterlagplatten, und am 19. Juli die Lieferung von ungefähr 43 000 cbm sandigen Boden für die Anhöhung eines

Friedhofes für Wilhelmshaven in der Gemeinde Heppens.

Aus Nah und Fern.

Folgen erstklassiger Ohrscheit. Ein Sabelduell hat zwischen zwei Jährlichen der Potsdamer Kriegsschule stattgefunden und mit schwerer Verletzung des einen der Duellanten beendet. Beim Krönungszeremonie waren die Jährlichen v. Wedell, vom 17. Feld-Artillerie-Regiment, und v. Heintze, von einem Dragoner-Regiment, miteinander in Wortstreit geraten, welcher schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Jährlich v. Wedell wurde dabei von dem Jährlich v. Heintze geohrt und ließ diesem zum Duell herausfordern. Das Kommando der Kriegsschule entschied, daß bei der Schwere der wütlichen und tätlichen Beleidigung dem Duell stattzugeben sei und bestimmte als Waffen scharfgeladene Säbel. Der Waffengang sollte bis zur Kampfunfähigkeit des einen Gegners durchgeführt werden. In der Reitbahn der Kriegsschule wurde darauf in Gegenwart zahlreicher Jungen das Duell ausgeführt. Der bedrückte Jährlich v. Wedell brachte dabei dem Jährlich v. Heintze schwere Wunden an der Nase, Stirn und Wange bei, so daß dieser nach dem Garnisonlazarett gebracht werden mußte. v. Wedell erhielt unbedeutende Verletzungen und wurde zu seinem Regiment zurückgeschickt. Auch v. Heintze wird später in seine Garnison zurückgeschickt werden. Die erstklassige Ehre ist jetzt durch die Wisse und Schrammen glänzend wieder zusammengeführt.

Militärbefreiung. In Birna wurden der Bezirksfeldwebel Wam und der Sekretär Claus bei der Amtshauptmannschaft verhaftet. Beide Verhaftungen waren in Verbindung gebracht mit einer Militärbefreiungssache, welche kürzlich vor dem Landgericht in Dresden verhandelt wurde und die mit der Beurteilung des Gutsbesizers Bellmann und dessen Sohn in Sanda, sowie des dortigen Gemeindevorstandes und des Bezirksfeldwebels Willmann zu Freiheitsstrafen endete.

Günstig Mann an Brunnengasen erstickt. In Genua starb am Sonntag bei der Ausbesserung eines Baunens ein Arbeiter ins Wasser. Von sechs Baunern, welche ihm Hilfe bringen wollten, konnte die Feuerweh nur einen lebend herausziehen, die übrigen fünf waren infolge in dem Brunnengas angefallener Stidgase umgekommen.

Ward. Touristen fanden am Sonnabend abend in der Koffergasse die auf der Pretul-Alm (Etelermar) den Hüttenwärt ermorbt auf. Als der Tat verdächtig wurde ein Landstreicher verhaftet.

Neues aus aller Welt.

Berlin, 28. Juni. Aus Liebesgram vergiftet hat sich die 28jährige Fabrikarbeiterin Marie W. aus der Wallstraße in Charlottenburg. Die W. hatte seit längerer Zeit ein Verhältnis mit einem Arbeiter unterhalten, das zur Ehe führen sollte, gestern hatte ihr jedoch ihr Bräutigam abgeholt.

Hamburg, 28. Juni. Der König von England trat heute gegen 12 Uhr auf dem heiligen Dammortbahnhof ein und begab sich nach dem Hofen, wo er eine Hofenrundfahrt unternahm. Nachdem die Hofenrundfahrt beendet war, begab sich der König zur Börse, wo der Präsident der Handelskammer Alfred Richahelles an ihn eine Begrüßungsansprache richtete. Auf diese Ansprache erwiderte der König: "Ich danke Ihnen herzlich für den schönen Empfang, den Sie mir hier bereitet haben. Der Besuch in Hamburg wird uns unvergesslich bleiben." Darauf begab sich der König zum Rathaus, um an dem vom Senate gegebenen Frühstück teilzunehmen.

Leipzig, 28. Juni. Das Reichsgericht verurteilt die Revillon des aus Gachfen stammenden, zuletzt in Emmerich anständig gewesenen Diebstahls Hugo Walther, der vom Schwurgericht des Berliner Landgerichts II. am 28. April wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt worden war.

Wien, 28. Juni. Der akademische Maler Eduard Bauer hat sich wegen miltärischer Vermögensverhältnisse erhängt.

Wladimir, 28. Juni. Von den Baldwin-Lokomotivwerken werden in diesen Tagen 4000 Arbeiter entlassen, nachdem schon 6000 entlassen sind. Dies wird auf den Beschäftigung zurückzuführen, da die Eisenbahngesellschaften keine Lokomotiven bestellen.

San Francisco, 28. Juni. Der von der Insel Tahiti eingetroffene Dampfer "Mariposa" meldet, daß an Bord des französischen Kreuzers "Durance" eine Kesselexplosion stattgefunden habe, wodurch 15 Personen umgekommen seien. Der Kreuzer sei in Numea eingetroffen.

Letzte Nachrichten.

Paris, 29. Juni. Die Untersuchungskommission in der Marthäuser Angelegenheit vernahm gestern den Exekutiv-Ratgen, der ausfragte, der Feldzug in dieser Angelegenheit wurde organisiert durch den Marthäuser Vater Key und das "Journal Veit" unter Leitung von Baragona.

Petersburg, 29. Juni. Nach einer Meldung aus Peking hat General Kuropatkin einen Tagesbefehl erlassen, worin er befehligt, die gefangenen Japaner mit der Wägung zu behandeln wie es einem tapfern Gegner gegenüber gebietet. Wie weiter gemeldet wird, bemühen die Japaner noch immer Granaten, denen beim Explodieren glittige Gase entweichen.

Madrid, 29. Juni. In der Kammer Sitzung kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem Ministerpräsidenten und dem republikanischen Abgeordneten Soriano. Die Sitzung wurde aufgehoben und eine geheime Sitzung anberaumt, in der der Ministerpräsident die Minderheit heftig angriff und von der Kammer verlangte, sie solle das Verhalten Sorianos verurteilen.

Schiffsnachrichten vom 28. Juni.

- Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Vold. "Breslau", v. Baltimore L. a. d. Weser angef. Apold. "Kaiser Wilhelm II." nach Newaort in See. Apold. "Kaiser Wilhelm II." nach Newaort in See. Apold. "Wahng", v. Guba L. in Bremen angef. Apold. "Ebenburg", v. Chalfen L. in See angef. Apold. "Prinz Heinrich", v. Chalfen L. v. Southampton. Apold. "Darmstadt", v. Kulltrien L. v. Genu abgeg. Apold. "Bagen", v. Chalfen L. v. Gibraltar abg. Apold. "Bruehen", v. Chalfen L. in Zurz angef.
- Telegramme der Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft Post. D. "Warnefels" heute von Bombay nach Kangoon.
- Telegramme der Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft Messager. D. "Apollo" heute von Bergen nach Christianlund. D. "Themis" heute von Rotterdam in Rdn. D. "Jalon" gestern von Rotterdam in Rdn. D. "Geres" heute von Bremen in Kopenhagen. D. "Teronia" heute von Bremen in Stockholm. D. "Almos" heute von Rerz nach Tampa.
- Oldenburg-Portugies. Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft. D. "Jara" heute St. Catharines passiert. D. "Quabana" gestern in Wlflaken angekommen. D. "Eskoa" gestern in Barmstland angekommen.
- Schiffe, welche die Emden Schiffe passierten. D. "Garsbrook" (Barton) von Serbien. D. "Meer" (Zeitung) von Barmst. Schiff "W.-Z.-M.-G. 2" (Reker) nach Dortmund. Schiff "W.-Z.-M.-G. 30" (Zirts) nach Dortmund. Schiff "W.-Z.-M.-G. 20" (Reker) nach Dortmund. Schiff "W.-Z.-M.-G. 13" (Samcken) n. Dortmund. Schiff "Dorcy" (Näbers) nach Dortmund. Schiff "Reamer" (Hingard) nach Dortmund.

Hochwasser.

Donnerstag 30. Juni Vorm. 2.54, Nachm. 2.03

Bekanntmachung.
Der Beschluß des Gemeinderats vom 28. d. Mts., Genehmigung des Entwurfs zu einem Gemeinde-Statut, Verfassung der Wägen und Wägen der Hülfbeamten und Diener der Gemeinde betreffend, wird in Gemäßheit des § 27 der revidierten Gemeinde-Ordnung vom 30. d. Mts. bis zum 14. Juli d. J. im Zimmer 3 des hiesigen Rathhauses öffentlich auslegen.
Die Gemeindeglieder werden aufgefordert, ihre Ansichten über denselben innerhalb vorerwähnter Frist bei dem Unterzeichneten abzugeben.
Bant den 29. Juni 1904.
Der Gemeindevorsteher.
Reeng.

Habe mehrere
Privat- und Geschäftshäuser
bei mäßiger Anzahlung preiswert zu verkaufen.
Mandatar Witte,
Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 32.
Ein strebsamer
Stehbierhallen-Betreiber, welcher mehrere Jahre mit bestem Erfolg als solcher beschäftigt war, sucht ein Restaurant zu übernehmen. Gest. Offerten unter B. B. befördert die Exped. d. Bl.

Immobil-Verkauf.
Der Restaurateur M. Weiste hier selbst hat mich beauftragt, die feiner Ehefrau gehörige, zu Koppertöden an der **Wismarstraße** belegene

Besitzung Hausgrundstück,
besteh. aus dem zu sechs Wohnungen eingerichteten Wohnhause mit großer Werkstat,
worin seit längerer Zeit mit bestem Erfolge eine mechanische Tischlerei betrieben wird, zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Die zu dem Betriebe gehörigen Maschinen, als: kombinierte Hobelmaschine, Präzisionsmaschine, Bandfläche und Schleifmaschine mit Gasmotor, können mit übernommen werden.
Die Bedingungen sind günstig, Anzahlung gering. Beste Hypothek sind vorhanden.
Weitere Auskunft wird von mir oder den Eigentümern erteilt.
Heppens den 28. Juni 1904.
S. P. Harms,
Auktionator.

Immobil-Verkauf.
Die Herren **Aven & Lübben** hier selbst haben mich beauftragt, wegen Auflösung des Geschäfts das ihnen gehörige, **Edle August- und Paulstraße** belegene

Besitzung Hausgrundstück,
besteh. aus dem zu sechs Wohnungen eingerichteten Wohnhause mit großer Werkstat,
worin seit längerer Zeit mit bestem Erfolge eine mechanische Tischlerei betrieben wird, zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Die zu dem Betriebe gehörigen Maschinen, als: kombinierte Hobelmaschine, Präzisionsmaschine, Bandfläche und Schleifmaschine mit Gasmotor, können mit übernommen werden.
Die Bedingungen sind günstig, Anzahlung gering. Beste Hypothek sind vorhanden.
Weitere Auskunft wird von mir oder den Eigentümern erteilt.
Heppens den 28. Juni 1904.
S. P. Harms,
Auktionator.

Bad Zwischenahn.
Gastwirtschaft „Zum grünen Hof“.
Vereinen, Schulen und Musikklagen halte meine nahe am See schön gelegene Restauration mit großem Saal und Garten bestens empfohlen. Piano zur Verfügung. Kiosk für 20 Pferde. Gute Bedienung. Mäßige Preise. Bei größeren Partien ist vorherige Anmeldung sehr erwünscht.
Carl Fischer.

Emden. Hotel Bellevue. Emden.
• Zentral-Verkehr der vereinigten Gewerkschaften. •
Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Jeden Sonntag Tanzkränzchen. Anfang 7 Uhr.
Bundeshaltestelle für Radfahrer. Fernsprecher Nr. 350.
Es ladet freundlichst ein
A. Jens.

Häufige Frau empfiehlt sich zum Waschen und Reinmachen. Neue Wdh. Str. 53, II.
Gutes Logis f. 2 junge Leute
Wilmstraße 18, part. v.

Zu vermieten
drei- und vierzimmerige Wohnungen
zum 1. Juli und 1. August.
Wilhelm Bremer,
Bretterstraße 33.

Kauffman J. Margoniner & Co.

Auf unserer jüngsten Einkaufsreise nach Berlin

kauften wir von der Blusen- und Japons-Fabrik Freund & Lipsky wegen

vollständiger Aufgabe ihres Geschäfts die Rest-Bestände

Damen-Blusen in Sommerstoffen, Batist, Boile, Wolle und Seide,
Damen-Unterröcke in Leinen, Moiré, Seide,
Wollstoffe und Blusenstoffe in nur neuen Mustern,
Blusen-Coupons in Seide und Kattun, | welche nicht mehr zur
Futterstoffe, Besätze, Damen-Kragen, | Anfertigung kamen.

Der Verkauf dieser Waren und einiger Gelegenheits-Käufe beginnt

heute Donnerstag den 30. Juni cr. zu fabelhaft billigen Preisen!!

Damen-Blusen zum Aussuchen, in Sommer-Stoffen. Stück 68, 95, 150 Pf.	Damen-Blusen zum Aussuchen, in Wolle, Stück 2.85, 4, 5 Mk.	Damen-Blusen zum Aussuchen, in Wolle, Stück 3.95, 5, 7 Mk.
---	---	---

Damen-Blusen in weiss Batist u. Mull zum Aussuchen, jedes Stück 2 Mk.

Eilert Bolt und Frau

zu ihrer am 29. Juni stattfindenden
Silberhochzeit die herzlichsten
 Glückwünsche!

Seine Arbeitskollegen der
Schmiedewerkstatt d. Zerpelwerkst

Barel. Wegen Uebernahme eines
 Geschäftes ist ein

gut eingerichtetes Haus
 preiswert zu verkaufen. Eintritt nach
 Uebereinkunft. Nähere Auskunft erteilt
Carl Mehe, Schulstr., Barel.

Produkten aller Art

kauft und zahlt dafür die höchsten Preise
Frau Henriette Freich, geb. Fischer.
 Niederlage: Mittelstr. 23.

Die Gläubiger des kürzlich verstorbenen
 Klempnerarbeiters **Julius
 Hinrichs** in Bant wollen bis zum
 5. Juli d. J. spezifizierte Rechnungen
 bei mir abgeben. Spätkamer werden
 erloscht, bis dahin Zahlung leisten
 zu wollen.

Bant den 28. Juni 1904.
 Mandatar **G. Schwitters.**

Gesucht Stundemädchen für
 vor- oder nachmittags
 von **Anna Klein,** Schneiderin,
 Peterstr. 78, 2. Et. r.

Sofort eine dreier Oberwohnung
 zu vermieten. Näheres bei
Otto Hoffmann, Grenzstr. 82.

Gesucht
 ein Mädchen zur Haushilfe.
 Bant, Peterstr. 6.



Geschäfts-Eröffnung.

Nachdem uns vom Grossherzoglichen Amte Rüstringen die
 Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen erteilt ist, eröffnen
 wir in unserem **Neubau Heppens, Lilienburgstrasse,** einen

Spezial-baden für Weine, Spirituosen,

sowie Cigarren, Cigaretten und Tabake.

Wir werden bestrebt sein, auch im Detail-Geschäft nur
 beste Waren zu massigen Preisen zu liefern und bitten um
 regen Zuspruch.

Heppens-Wilhelmshaven, den 29. Juni 1904.

Gebr. Theilen.



Zugelassen ein dunkelgrauer Hund,
 Abzuholen gegen Inzeratenkosten.

Heinrich Wilhelm, Bant, Karolweg 8.

Zwei Facadenputzer gesucht.
 Zu melden Roonstr. 51, p. r.

Gesucht

zum 15. Juli ein **affurates Mädchen**
 für Haushalt und Ausballe im Laden
 (Weihwaren). Offerten unter **Nr. 100**
 postlagernd Barel.

Baupläze

in Neuentroden billig
 abzugeben. Baugelb
 und Material wird
 bis zur Regelung der Hypothek gegeben.
Paul Vater, Bant,
 Agentur, Incallo- u. Hypothek-Geschäft.

Unterstützungsverein
 der Handlanger der K. Werft.
 Sonntag den 3. Juli

General-Versammlung

im Lokale des Herrn J. Zaak.

— Tagesordnung: —

1. Hebung der Beiträge u. 2-3 Uhr.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rollenbericht.
4. Beratung über nach auswärts
 ziehende Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Er-
 scheinen der Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Der geschiedenen Frau Voak
 zur Erwidmung: Wer sich angekreht,
 beistellt sich!
Frau Fischer, Mittelstr. 23.

Der geschiedenen Frau Fischer

geb. Eden, Mittelstr. 23,
 als Antwort auf ihr Inserat in Nr. 150
 des „Wilhelmsh. Tageblatt“, daß mein
 Rohlen- und Produkten-Geschäft nichts
 mit dem 14. Juli und dem Land-
 gericht Oldenburg zu tun hat. Dort
 kommt lediglich eine ungerichtete Forderung
 zum Auszug. Die geschiedene
 Frau Fischer war noch nie im Besitz
 eines Rohlengeschäfts.

Frau Voak.

Verkaufe von heute ab in meinem
 Bahnhofslokal am Reyer Bahnübergang
Aufstohlen pr. 3tr. 90 Pf.
 Mittwochs und Sonnabend nachmittags
Wilk. Rätzjen.

Der Reichsbazar ist wieder eröffnet.

Verantwortlicher Redakteur: D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Jüg in Bant. Druck von Paul Jüg u. Co. in Bant.

Dazu eine Beilage.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

18. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 30. Juni 1904.

Nr. 151.

Einheitschule!

Oldenburg, 28. Juni.

Das Kommunal-Programm, welches sich die Sozialdemokratie auf ihrer Landes-Konferenz geschaffen, gibt Veranlassung, unser Oldenburger Schulwesen einmal näher zu beleuchten und zu untersuchen, welche Forderungen wir zu stellen haben, um unser Schulwesen zu einem wirklich guten zu gestalten.

Es wird viele geben, die unser städtisches Schulwesen als gut bezeichnen, wenigstens glaubt das Bürgertum, alles getan zu haben, was nötig ist, unser Schulwesen auszubauen. Wir haben keine überfüllten Volksschulklassen, wir haben eine neunklassige Bürgerchule, eine Realschule und andere höhere Lehranstalten; der getrennte Unterricht der Geschlechter ist durchgeführt — was also bleibt zu tun noch übrig?

Wenn unsere bürgerlichen Kreise nicht gar zu kurzschichtig wären, hätten sie längst selbst sich sagen müssen, daß der ganze Schulaufbau, wie er hier besteht, in der Volks- und Bürgerchule ein grundverfehlter ist. Freilich entspricht er den Klagengegnissen, wie sie sich selbst schon zwischen Kleinhandwerk und Arbeiterchicht geltend machen. Die Bürgerchule ist nur geschaffen, um die Aufsicht zwischen Arbeiterstand und Mittelstand aufrecht zu erhalten — und der „Mittelstand“ merkt nicht, daß er dabei der Gezwungene mit ist. Die bürgerliche Klasse hat die Realschule für ihre Kinder geschaffen — so ist in der Jugend-erziehung schon dafür gesorgt, daß der Klassenunterschied gewahrt bleibt.

Als in Königsberg auf dem Vortrage die Frage der allgemeinen obligatorischen Einheitschule, an die sich dann das höhere Schulwesen in der Weise angeschlossen haben soll, daß die befähigten Schüler, die den gemeinsamen Unterricht der Schule absolviert haben, eventuell auf Kosten des Staates in die höheren Schulen aufgenommen werden müssen, zur Verhandlung stand, fragten wir uns, ob nicht die Willen dieser Verhandlung bis hierher schlagen würden, um Veranlassung zu geben, unser Schulwesen zu beproben. All die „Geister“, die sonst bei den passenden und unpassenden Gelegenheiten sich hier regen und in „Eingeländes“ an der Oberfläche ein reges geistiges Leben „atmen“ lassen, schliefen aber. — Ob sie sich weinen lassen?

Wir haben schon gesagt, unser Schulwesen entspricht den Anforderungen nicht; es ist nur darauf berechnet, den Klagengegnen zu erhalten, nicht aber, die Jugend zu möglichst hoher Bildung zu erziehen.

Die Bürgerchule ist nichts anderes als eine neunklassige Volksschule mit etwas erweitertem Lehrplan. Nicht einmal fremdsprachlicher Unterricht, weder obligatorisch noch fakultativ, wird darin erteilt. Aber die Aufnahme in Stellen des Staates und dergleichen wird für die heranwachsende Jugend abhängig gemacht von dem Besuch zum mindesten der Bürgerchule.

Von vielen Eltern aus dem „Mittelstand“ wird damit aber, weil die Bürgerchule eben nur für die „Zahlungsfähigen“ da sein soll, eine drückende Last auferlegt? Welch große Zahl schlecht besoldeter Beamter muß sich das

Schulgeld für die Kinder abverdienen? Wenn diese Kreise nur einmal nachdenken würden, sie müßten mit uns nur eins sein in der Forderung nach der obligatorischen Einheitschule mit anschließendem höheren Unterricht für die begabten Kinder, der Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Vehrsmittel.

Diese unsere Forderung liegt im Interesse des Handwerkers, des Unterbeamten, gleichwie des Arbeiters. Freilich bis zur Erreichung dieses Zieles ist noch ein gutes Stück Wege zurückzulegen.

Aber schon heute läßt sich das Schulwesen in der von uns gedachten Richtung reformieren, wenn auch die volle Unentgeltlichkeit des Unterrichts für die höheren Lehranstalten noch nicht sofort zu erreichen wäre.

Im wohlverstandenen Eigeninteresse müßte der „Mittelstand“, der jetzt die Last des Schulgeldes für die neunklassige Volksschule, genannt Bürgerchule, trägt, die Aufhebung derselben fordern und für die Einheitschule der Schule als Volksschule einreten, und als nächstes Ziel, so lange die Unentgeltlichkeit des Unterrichts für die höheren Lehranstalten noch nicht zu erreichen ist, zum mindesten die Forderung erheben, daß für die Realschulen, soweit sie jetzt sind, eine bestimmte Zahl freigestellen für begabte Schüler und Schülerinnen von Eltern bis zu einem Einkommen von 1500 Mark.

Das wäre praktische Arbeit. Wer wird sie mit der Sozialdemokratie leisten? K. H.

Partei-Nachrichten.

Sächsische Justiz. Wegen angeblicher Verleumdung der Glasfirma Siemens wurden die Redakteure der „Zähl. Arbeiter-Ztg.“ in Dresden, unter Genossen Fleißner und Niesche, zu je 1200 Mk. verurteilt. — In letzter Zeit scheint sich in Sachsen, besonders in Dresden, der Gebrauch bei den Gerichten einbürger zu wollen, auf möglichst hohe Geldstrafen ansatz der früher stets gebrauchlichen Gefängnisstrafen zu erkennen. Sollte man etwa der Meinung sein, dadurch am besten die Zeitung um Lebenenergo zu treffen?

Breslauer Redakteure. Der Redakteur der „Breslauer Volkszeitung“, Genosse Radlof, ist jetzt fast genau einem Jahre im Gefängnis und hat noch weitere zwei Monate abzuwarten. In dieser Zeit verbrachte auch ein weiterer Redakteur des Blattes, Genosse Brügno, zwei Monate Gefängnis. Bevor Radlof herauskam, geht Genosse Mehrlein auf sechs Wochen ins Gefängnis; gegen ihn schweben außerdem noch drei Prozesse. Dazu kommen an Kosten und Geldstrafen seit der letzten Wahl circa 2000 Mk. Radlof hat allein ein Jahr bekommen für eine kurze Notiz, die eine kritische Bemerkung gegen die Ausübung des Begnadigungsrechts enthielt.

Aus Stadt und Land.

Bant, 29. Juni.

Schöffengericht. Um dem Wert seiner Stammstuppe einen Gefallen zu erweisen, ent-

wendete der Klempnergehilfe J. aus Bant seinem Meister Material im Werte von 4 Mk. zu einer Reparatur und nahm gleichzeitig das dem Meister gehörige Werkzeug aus der Werkstatt. Zu der Ausführung der Arbeit kam es aber nicht, da J. in tüchtige Gesellschaft geriet und den inneren Menschen derart ansteuerte, daß er an seine Reparatur dachte. Am anderen Morgen verschloß J. und als das Handwerkszeug gebraucht werden sollte, gelang der Vehrung, daß dieses sich in J.s Besitz befand. Das Gericht erkannte, da J. noch unbestraft war, auf die niedrigste Strafe für Diebstahl, 1 Tag Gefängnis.

Am 6. Juni 1903 erlief ein Wertschaffs-freier junger Hefenschmied und Bauarbeiter, mit welchem Inveniar und Festsetzungen gerätet wurden, Einige der Beteiligten waren von hier vertrieben und hand daher für diese Angelegenheit mehrmals Termin an. In dieser Sitzung sollte gegen den Bauarbeiter J. aus Bant verhandelt werden. Da aber die Hauptzeugen von hier verjogen, mußte neuer Termin angelegt werden. — Die Wertarbeiter B. und W. in Bant betreiben Schweinehandel. Als im Frühjahr die Schweinepreise sanken und die Schlächter mit Schlachtwürmern überlaufen wurden, schlachteten S. u. W. alle 14 Tage ein Schwein und vertrieben diese stückweise. Nach eigener Angabe hat S. seit 1. Januar 10 und W. 14 Schweine geschlachtet. Beiden ging ein Strafmandat, weil sie 1. das Schlächtergewerbe, ohne davon Anzeig gemacht zu haben, betrieben und 2. keine behördliche Genehmigung zur Anlage einer Schlächtereinrichtung eingeholt hätten, zu. Beide erhoben Einspruch und verlangten richterliche Urtheilung. Da beide Angeklagte nur diejenigen Schweine, die sie selbst gemästet hatten, geschlachtet und verkauft haben, konnte das Gericht in ihrer Handlungsweise keine gewerbmäßige Ausübung des Schlächtergewerbes erblicken und sprach sie frei. — Die Neugierde trieb die Ehefrau S. in Bant dazu, einen bei ihr abgegebenen Brief vermittelst Wasserbüchse aufzulösen und Kenntnis von dem Inhalt zu nehmen. Das Geheimnis bearmte ihr aber auf der Seele und machte sie auch anderen Frauen gegenüber Mitteilung von dem Geleierten. Auch diese Übertragung des Geheimnisses und so kam es zu Chren der Adressatin. Vor Gericht stellte die S. alles in Abrede und wollte dem Gericht glauben machen, die Zeugen hätten etwas Unwahres ausgelegt. Sie fand aber keinen Glauben und wurde zu 15 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Mit seinem Hauswirt in Ueinstigkeit geriet der Schlächter C. in Bant und wurde ihm gefällig. Der Hauswirt hatte bei der letzten Mietzahlung noch 16 Mk. zu fordern, während C. eine Gegenforderung für Fänge in Höhe von 12 Mk. hatte. C. zahlte also 4 Mk. zu und erhielt eine Quittung über 16 Mk. Mit dieser Abrechnung war der Hauswirt nicht einverstanden, sondern verlangte seine volle 16 Mk. für den Fänge er später abrechnen. Als C. sich darauf nicht einließ und die Quittung behielt, wurde er wegen Betrug verhaftet. Es erfolgte kostenloser Freisprechung. — Unter der Auflage, mit falkhem Maß gemessen zu haben, hand-

den Granathändler R. T. und G., sämtlich aus Bant. R. und T. wurden beschuldigt, daß sie zwei Maße bei sich führten, wozu eins, durch einen doppelten Boden verfeinert, für das Publikum bestimmt war, während das andere bei einer etwaigen Revision als richtig angezeigt werden konnte. G. soll kein Maß durch Einbringen des Bodens um ein bedeutendes verfeinert haben. Ueberführt werden konnte nur T. und hat er 20 Mk. zu zahlen und R. wurden freigesprochen. — In der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis zum 2. Februar 1904 soll der Schlächtergehilfe R. aus Bant seinem Meister W. in Bant nach und nach für 200 Mk. Fleisch- und Würstwaren entwendet haben. R. befreit die Höhe der angenommenen Summe, es sei höchstens für 15–16 Mk. gewesen. Sein Vater habe die 200 Mk. erlöst in der Hoffnung, daß dann die Angelegenheit aus der Welt geschafft sei. Nach dem Grundhaft „Der Jemand heilige die Mittel“ hielt R. sich auch nicht für schuldig, denn er habe die Zahlung nur entwendet, um einen arbeitslosen Kollegen damit zu unterstützen. Das Gericht war aber anderer Anschauung und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche unter Jubiläum mildere der Umstände in Anbetracht seiner Jugend und bisheriger Unbescholtenheit. — Im angrenzten Zustande fuhr der Fuhrmann A. in Bant am 10. Mai übermäßig schnell um die Ecke Hafen- und Kaiserstraße. Dadurch wollte es einem 78-jährigen Manne, der die Kaiserstraße überquert, nicht gelingen, den Bürgerfahrg zu erreichen und wurde er überfahren. Der alte Mann, dem zwei Nader über die Beine gingen, mußte drei Wochen das Bett hüten, hat aber glücklicherweise weiter keine dauernde Folgen davongetragen. Diefem Umstande hat A. es zu verdanken, daß er mit einer Geldstrafe von 20 Mk. davonkam. — Zwei Privatklagen endeten durch Vergleich.

Bant, 29. Juni.

Das väterliche Züchtigungsrecht fehlt zum Weidwesen einiger Agrarier in der obdenburgischen Gegendordnung, aber vielfach wollen sie sich auf andere Art zu helfen. In einem Dorfe unserer nächsten Nachbardschaft, in dem nur größere Bessiger wohnen, kam aber doch der Herr Arbeitgeber an den Unterricht und wurde er der leidtragende Teil, ohne daß es ihm möglich ist, das Gericht in Anspruch zu nehmen. Für einigen Abenden rief ein auf dem Felde beschäftigter Amdt seinen Mitarbeitern zu, es sei feierabend. Dies nahm dem aus der Ferne zusehenden Bessiger nicht und unter vier Augen gedachte er mit dem Amdt eine Abrechnung zu halten. Diese Abrechnung muß eine gerechtfertigte und gründliche gewesen sein, denn Herr und Amdt hatten an anderen morgen die unerschöpflichen Augen und andere Merkmale einer tüchtigen Kauferei. Gestagt wird aber nicht, sie sind ver-schwiegen wie das Gras.

Zwischenhahn, 29. Juni.

Spitzhaken scheinen sich hier häuslich niedergelassen zu haben. Küber über einige Jahre ab-diebstahl im „Grünen Hof“ betrogen. Der

Anzeige den Plan aufgegeben, des Gut selbst zu übernehmen, und stat dessen um ein längeres Rommando ins Ausland nachgedacht. Die Jahre seines Fernlebens hatten ihm bis jetzt ein Wohlkommen erpart, aber der alte Herr auf Rosenhof fing an, kränzlich zu werden. Leo war doch schließlich der einzige Sohn, und es kam ihm wie ein schweres Unrecht vor, wenn er aus egoistischen Gründen noch länger fortblieb.

Ein Mann mußte doch auch den Traud solcher Erinnerungen überwinden können. Es war ja schon so lange her jetzt — vier Jahre. Da war es ja eigentlich doch lächerlich, noch daran zu denken.

Es war ja auch sein eigener freier Wille gewesen, und — er würde auch heute noch nicht anders handeln.

„Woher kommt du denn, du kleiner Widlang?“ fragte er lachend.

Der Junge sah etwas schüchtern zu ihm auf und verlor die sich loszumachen.

„Von Martenhof“, erklärte er, „ich bin ja der Trichter!“

„Martenhof ist ertrunken in das häßliche, heiße Gesicht. Das war also Annelieses Pflögelein, dieser große Junge!“

„Ich wollte eben mit Bruno aus die Abwesenheit geben“, erzählte der kleine Mann weiter, dem Leos Gesicht entschiedenen Zutrauen einflößte. „Wir waren gerade so schön im Laufen, und da —“

„Da kommt euch statt des Bruns ein fremder Mann in die Quere!“ lachte Dahlen, der sich wieder gefast hatte. „Aber sage einmal, Trichter, darfst du denn hier eigentlich so wild herumlaufen?“

Der Junge nickte.

„Mutter erlaubt es!“ sagte er. „Mutter ist sehr gut.“

Er erinnerte sich den Jungen ganz gut. Er hatte ihn so leicht gesehen, damals am Weidhause, am letzten Tag, als er mit Anneliese zusammengekommen war. Dieses lachende Kinder-gesicht in der ersten Pflicht-Armospähre von Martenhof — er konnte es sich nicht vorstellen!

Es war an einem der ersten Tage seines Urlaubs.

Leo Dahlen schlenderte langsam, die Büchse über dem Rücken, durch den Wald, als plötzlich an einer scharfen Biegung des Weges Hundebell ertönte und gleich darauf ein kleiner Junge mit lautem Hallo um die Ecke rannte und fröhlich gegen Dahlen anprallte.

Daher, der von dem Stoch fast das Gleichgewicht verloren hatte, hielt den Kleinen fest.

„Woher kommst du denn, du kleiner Widlang?“ fragte er lachend.

Der Junge sah etwas schüchtern zu ihm auf und verlor die sich loszumachen.

„Von Martenhof“, erklärte er, „ich bin ja der Trichter!“

„Martenhof ist ertrunken in das häßliche, heiße Gesicht. Das war also Annelieses Pflögelein, dieser große Junge!“

„Ich wollte eben mit Bruno aus die Abwesenheit geben“, erzählte der kleine Mann weiter, dem Leos Gesicht entschiedenen Zutrauen einflößte. „Wir waren gerade so schön im Laufen, und da —“

„Da kommt euch statt des Bruns ein fremder Mann in die Quere!“ lachte Dahlen, der sich wieder gefast hatte. „Aber sage einmal, Trichter, darfst du denn hier eigentlich so wild herumlaufen?“

Der Junge nickte.

„Mutter erlaubt es!“ sagte er. „Mutter ist sehr gut.“

Eines Lebens Südne.

Roman von E. von Strauß und Zornen. (15. Fortsetzung.)

Es war an einem hellen Septembervormorgen. Anneliese hatte mit dem Personal die tägliche Befprechung gehalten und ging nun langsam über den Gutshof dem Hause zu, als Trichter vom Hoftor her auf sie zuprang, schon von weitem den Hut schwenkend.

„Mutter, Mutter“, rief er atemlos, „denk nur, was ich gesehen habe! Dem guten Mann bin ich begegnet, dem wirklchen guten Mann von deinem Wäde. Und gesprochen habe ich mit ihm!“

Anneliese blieb stehen, ein plötzlicher Schreck durchfuhr sie.

Sollte es wahr sein? Trichter hatte seit jenem ersten Mal öfters noch Leos Bild verlangt und nach Aenderart eine Vorliebe dafür gefast — aber es war doch wohl unmöglich, daß er nach dem farblosen, feinen Bilde den wirklchen Menschen wiedererkannte! Es mußte ein Irrtum sein, eine Verwechslung.

„Trichter, du träumst wohl“, sagte sie ruhig, „du kennst ihn ja gar nicht!“

„Doch, gewiß, Mutter!“ sagte das Kind eifrig. „Er hatte denselben Schnurrbart und die freundlichen Augen. Ich weiß es gewiß. Und er hat ja mit mir gesprochen und Bruno getroffen, und nach dir hat er auch gefragt, Mutter!“

Anneliese war dunkelrot geworden.

„Geh zur Tante Lena, Trichter, und erzähle der.“ sagte sie hastig, „ich habe keine Zeit!“

Geschorn, wenn auch etwas enttäuscht, lief der Kleine fort, und gleich darauf klang seine

helle Stimme im Garten, wo er Tante Lena unter der großen Buche gefunden hatte.

Anneliese ging in unruhigen Gedanken ins Haus.

Leo wieder hier — in ihrer Nähe! Nach dem, was Trichter erzählt, konnte sie kaum noch daran zweifeln.

Was kam es nur, daß der Junge mit ihm gesprochen hatte? Er war doch sonst gegen Fremde so schüchtern!

Es mußte wohl Leo Dahlen's sonnige, freundliche Art sein, die seine Schen vertreiben konnte. Anneliese war es ja damals auch so ergangen, als sie ihn kennen lernte. Jeder hatte ihn ja gleich gern gehabt.

Und er hatte sie noch nicht vergessen — hatte nach ihr gefragt? Sie mußte doch noch genauer von dem Kleinen hören, was er gelagt hatte, wie er ausah. Vielleicht konnte sie ihn selbst einmal sehen —

Aber gleich darauf hob sie fast heftig den Kopf, als ob sie alle diese so plötzlich auf-geschwunden Gedanken und Wünsche von sich ab-schütteln wollte.

Was ging er sie denn noch an? Es war ja alles aus zwischen ihnen!

Er war ihr jetzt ebenso fern wie immer, einerlei, ob der Raum zwischen ihm und ihr etwas kleiner war als sonst. In ihrem Leben hatte er keine Stelle mehr!

Es wollte nicht mehr daran denken. Sie wollte Trichter nicht weiter danach fragen.

Anneliese war wieder ruhig wie immer; selbst Tante Lenas heimlich forschende Augen fanden keinen Schatten auf ihrem Gesicht.

Trichter hatte recht gehabt: Leo Dahlen war wieder in Rotenhof.

Er hatte damals nach seinem Bruch mit

Katzen wurde in der Sonntagnacht zertrümmert und seines Inhalts zum Teil beraubt.

Kurisch, 29. Juni. Die Landtags-Ergebnisse im Wahlkreis Kurisch-Wittmund ist auf den 13. Juli, die Ergänzungswahl für die Wahlämter, die durch Tod oder Fortzug aus dem Amte ausgeschieden sind, auf den 5. Juli angesetzt.

Aus Nah und Fern.

Wohltätigkeitsfeste. Welcher Wohlstand mit Entlohnungen für Kruppelkinder getrieben wird, bei denen Kolportage Hauslegen, Bilder usw. zu hohen Preisen anbieten, geht aus der Mitteilung in der jüngsten Sitzung der Elberfelder Synode hervor.

„Sittliches“ vom Lande. Aus Trebnitz wird der „Breslauer Morgenpost“ geschrieben: Auf dem in hiesigen Kreise gelegenen Dominium Groß-Kruschitz fand kürzlich eine Hochzeit statt zwischen zwei „Höfleinern“.

gelangt, wo man lustig das Langbein schwang und größere Mengen Bier und besonders Schnaps vertilgte. Um 5 Uhr hard zu Hause das wenige Wochen alte Kind der „jungen Frau“.

Heber einen kuriosen Freiwiltschwundel berichtet die „Vorpost“ aus Mainz: Bereits im Vorjahre glaubte man dort die Beobachtung zu machen, daß es bei den hiesigen Sommerkonzerten, wie man so sagen pflegt, „nicht mit rechten Dingen zugeht“.

Ständesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bent vom 12. bis 27. Juni 1904. Geboren: Ein Sohn des Hauptmanns...

geb. 25. Juni 1904. Geboren: ein Sohn des Hauptmanns Schiffer, Arbeiter Gustaf, Wagner Th. Sallier, Arbeiter Rudolf, Bademittel Schüller, eine Tochter...

Ständesamtliche Nachrichten

geb. 25. Juni 1904. Geboren: ein Sohn des Hauptmanns Schiffer, Arbeiter Gustaf, Wagner Th. Sallier, Arbeiter Rudolf, Bademittel Schüller, eine Tochter...

Evangelische Schulaht Bant.

Es sollen in Submission vergeben werden:

- 1. Ca. 25 Meter vergierte Rauer, 2 Meter hoch, nach Angabe des Interzeichnens; 2. Ca. 120 Meter halbhohes starke Rauer, 2 Meter hoch, mit Pfeilern, je 2,5 Meter Entfernung, oben durch Eisen verbunden wie bei Schule C Bant, mit Strebepfeilern; 3. Ca. 100 Meter Gitter von Stredmetall wie im Bant zu Wilhelmshaven, 1,50 Meter hoch, Tere nach Angabe des Interzeichnens; 4. 600 Anulitarr, Moorbohlen, passend für Gartenboden; 5. Ca. 150 Meter Gärkerodenhalter, wie in Schule B Bant, 1,50 Meter Höhe; 6. Ca. 720 Quadratmeter Zementplattier, hochkant und 45 Quadratmeter hochkant, bei 10 Centr. Sandbettung. Zeichne liefert die Schulaht.

Offerten müssen bis zum 2. Juli, abends 6 Uhr, beim Amt, Zimmer Nr. 4, abgegeben werden mit der Aufschrift „Neubau Schule D Bant“.

Berkauf.

Zweiter Termin zum öffentlichen Verkauf der zum Nachlaß des weil. Adlers Tiede. Vester Silero gehörigen

beiden Häuslingsstellen

an der Scharreihe findet statt am Donnerstag den 30. d. Mts., abends 8 Uhr, im Café Hillmeyer.

Mandatar G. Schwitters, Bant.

Günstige Gelegenheit für Fischer!

Vollständige Einrichtung zum Hal- und Puntfang, als ein sehr hartes Fischerboot mit Segel und eingebautem Fischkasten und Fischbehälter, sehr billig abzugeben. Die Fische sind teilweise neu.

Bant, Hafenstr. 22, 1. Et.

Zu verkaufen

ein fl. Trecken, eine Reizmalwage und eine Tafelwaage nebst Gewichten, alles fast neu.

Hilrichs, Bant, Nordstraße 19.

Geld

1. Hypothek bis 60 Proz. Taus. 4 bis 4 1/2 Proz. vermittelt Paul Vater, Agentur, Canal- u. Hoppst-Gebäude.

Zu vermieten

mehrere drei- und vier. Wohnungen mit allen Bequemlichkeiten auf sofort oder später.

H. Geyer, Hensens, Raab- u. Schulstr. 64e.

Zu vermieten

zum 1. Juli oder später eine dreizimm. zweite Etagenwohnung mit Ofen an der Peterstraße, Speisekammer und abgeschlossenen Korridor; desgleichen eine dreizimmige Oberwohnung mit Balkon, Speisekammer und abgchl. Korridor.

W. Buddenberg, Bant, Peterstr. 30.

In meinem Neubau

Schiller, Mellem- und Goethestraße habe ich noch elegant eingerichtete Wohnungen (drei, vier, fünf, sechs- und siebenzimmige) zu vermieten. Saubere, gute Einrichtung. Elektrisches Licht. Angenehme ruhige Lage.

E. Wiegand, Müllerstraße 21.

Zu vermieten

mehrere drei- und vierzimmige Wohnungen. Näheres bei

D. Juchter, Uhländstraße 4.

Zu vermieten

zum 1. Juli oder später eine dreizimmige Oberwohnung in Reh Nr. 5.

Mandatar G. Schwitters, Bant, Nordstraße 16.

Zu vermieten

eine schöne dreizimmige 1. Etagenwohnung mit allen Zubeh.

Hermann Janssen, Bant, Peterstr. 52.

Zu vermieten

mehrere drei- und vier. Wohnungen

Nichter, Mühlstraße 21.

Gesucht

ein ordentliches Stundensädchen für den ganzen Tag.

Sturje Straße 8, part. r.

Gesucht

ein gewandter Kaufbursche von 14 bis 15 Jahren.

Georg Buddenberg.

Ein älterer erfahrener

betriebs empfindlicher Buchhalter, der in allen kaufmännischen Arbeiten durchaus tüchtig und zuverlässig ist, empfiehlt sich zur Inanspruchnahme, Regelung und Abwickeln der Bücher. Auch wird feste Anstellung angenommen. Gest. Offerten an die Buchhandlung von G. Josting, Neue Wiltb. Straße 30, erbeten.

„Lebensquell“ Unter dem Namen... gibt die Otfriedische Aktien-Brauerei Kurisch ein Weizenmalz-Doppelbier aus, welches arm an Alkohol, aber reich an Extract und daher jedem Menschen als ein erfrischendes und nahrhaftes Getränk wärmstens zu empfehlen ist.

Geschäfts-Verlegung. Einem geehrten Publikum sowie meiner werten Kundschafft zur gute Kenntnisnahme, daß sich mein Kolonialwaren-, Delikatessen-, Tabak- und Cigarren-Geschäft vom 1. Juli ab in Bant, Peter- und Uhländstragen-Ecke befindet.

Kohlen. Empfehle prima deutsche und englische Anthozhlen. Gebalte im Monat Juli eine Schiffsladung Stück- und Aufschalen und empfehle dieselben zu besonders niedrigen Preisen.

Lassen Sie Ihre Arbeiter! Lassen Sie Ihre Arbeiter! nur bei Christian Schwartz, Uhrmacher, Marktstraße 22, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorzüglicher Preisangabe.

Wirklich delikate fetter neue Serringe. Etwa nur 5 und 10 Pf., empfiehlt Johannes Arndt, Bant.

Marke Rüstringen Die Perle von Bant Bantler Bürger-Cigarre. sind in 6 Pf.-Cigarren das Dutzend, was von den ersten Cigarren-Fabrikanten geliefert wird.

Kranke behandelt nach den Grundregeln des Naturheilverfahrens Fr. Janssen, Bant Uhländstraße 12, Ecke Peterstraße.

Die Einrahmung u. Bildern, Kunstkerzen usw. wird sauber und unter Garantie Kunstbild aufgestellt bei Georg Buddenberg. Tanz-Unterricht.

G. Müller, Uhrmacher, Bant, Werkstraße 21, hält sich zur Ausfertigung sämtlicher Reparaturen an Taschenuhren und Wanduhren bestens empfohlen.

Tapeten in großer Auswahl, sowie fertige Paneele und Schablonen in modernster Ausführung empfiehlt p. plücker, Bant - 38 Peterstraße 38.

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob in Bant. Druck von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bent.



Ende